Caritashelp

_03/25

Viermonatlich erscheinendes Informationsblatt der Caritas Diözese Bozen-Brixen

Pubblicazione quadrimestrale della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone

Wenn das Zuhause fehlt
Wohnungslos

Consumi e SerD
Dipendenze giovanili

Rund um die Uhr erreichbar
Wenn die Seele leidet

Poste Italiane s.p.a. - Spedizione in A.P. - D.L. 353/2003 (conv.in L. 27/02/2004 n° 46) art. 1, comma 1, DCB Bolzano
In caso di mancato recapito inviare al CPO di Bolzano per la restituzione al mittente previo pagamento resi.

_Inhalt
Contenuto

_Senza casa
L'emergenza abitativa impoverisce l'Alto Adige _6

_Trauerarbeit
Was bleibt, wenn man geht _9

_Zuhören ist alles
Die Caritas Telefonseelsorge im Überblick _10

_Al margine
25 anni di mediazione con Sinti e Rom _13

_Haus der Hoffnung
Sozialaktion zum Heiligen Jahr _15

Fokus / Focus 4
Die gute Nachricht / La buona notizia 8
Das Interview / L'intervista 9/12
Caritas im Einsatz / Caritas in azione 10
Hilfe wirkt / Aiutare conta 13
Schaufenster / La vetrina 15
WeCaritas 18
Editorial / Editoriale 19
100% 19

Mehr Infos online
Maggiori informazioni online
www.caritas.bz.it

Coverfoto: Rapha Wilde-Unsplash.com

Liebe Leserinnen und Leser,
care lettrici e cari lettori

Nach einem langen Arbeitstag nach Hause kommen und die Tür hinter sich schließen, durchatmen, das eigene Heim genießen: Wie wohltuend das ist. Doch nicht alle in Südtirol haben ein Zuhause. Elena, alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern, stand nach der Trennung plötzlich ohne Wohnung da. Trotz Job und intensiver Suche blieben die Türen verschlossen. In dieser Ausgabe erzählen wir, wie sie durch die Caritas ein sicheres Zuhause gefunden hat. Und wir berichten von jenen, die weiterhin darum kämpfen: Familien, Alleinerziehende, Berufstätige mit geringem Einkommen. Gerade im Winter wird die Wohnungssuche zur existenziellen Herausforderung. Die Caritas hilft dort, wo andere Wege versagen: mit Unterkünften, Beratung, finanzieller Unterstützung und einem offenen Ohr. Denn jeder braucht ein Zuhause.

Con la vostra donazione aiutate a trasformare desideri perduti in porte che si aprono, pareti che proteggono, speranza nel domani.

Danke, dass Sie Teil dieser Hilfe sind!

Foto Caritas

Renata Plattner
Kommunikation / Comunicazione
renata.plattner@caritas.bz.it

Not ist näher als du denkst

Jede Spende hilft!

La povertà è più vicina di quanto pensi

Dona anche tu!

Danke Grazie

www.caritas.bz.it | 0471 304 300

foto Cottonbro studio/Pexels

Kein Platz zum Leben

Ein Zuhause ist viel mehr als ein Dach über dem Kopf

Renata Plattner

Wer kein Dach mehr über dem Kopf hat, verliert schnell den Boden unter den Füßen. Ein Zuhause ist nämlich viel mehr als eine gemütliche, warme Wohnung. Es ist der Ort, an dem wir uns sicher fühlen, zur Ruhe kommen und leben dürfen. Doch für viele Menschen in Südtirol ist genau das keine Selbstverständlichkeit mehr.

Als Elena nach der Trennung von ihrem Partner mit ihren zwei kleinen Kindern plötzlich allein dasteht, ist die Wohnungssuche eine tägliche Belastung. Trotz Teilzeitjob und unermüdlichem Einsatz erhält sie Absage um Absage. Die Mieten sind zu hoch, die Anforderungen zu streng. Erst über die Caritas findet sie eine Übergangswohnung, Unterstützung und jemanden, der sie und ihre Sorgen ernst nimmt.

Elena ist in Südtirol kein Einzelfall. „So wie ihr geht es mittlerweile auch anderen Alleinerziehenden, aber auch Familien, Berufstätigen mit niedrigem Einkommen, Menschen mit einer Behinderung oder einer nicht ganz leichten Vergangenheit“, sagt Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer.

Viele leben auch in prekären Wohnverhältnissen. Sie schlafen auf der Straße, in Notunterkünften, bei Bekannten, in überfüllten Wohnungen oder unter ständiger Bedrohung durch Zwangsräumung. Sie kämpfen nicht nur mit ihren Wohnproblemen, sondern auch mit Diskriminierung, fehlender Kinderbetreuung und dem Gefühl, nicht gesehen zu werden.

Einen Ort zu haben, den man sein Zuhause nennt, bedeutet weit mehr als Mauern und Wände: Es bedeutet Schutz, Ruhe und Sicherheit – etwas, das wir alle brauchen.

„Wohnen aber darf kein Luxus sein, es ist ein Grundrecht, das in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert ist“, unterstreicht Mairhofer.

Wenn Wohnen unbezahlbar wird

„In Südtirol wird Wohnraum immer knapper. Seit 1971 hat sich die Zahl der Haushalte mehr als verdoppelt, obwohl die Bevölkerung nur um 27 Prozent gewachsen ist. Heute leben im Schnitt nur noch 2 statt 3 Personen in einem Haushalt. Gleichzeitig werden rund 7 Prozent der Wohnungen touristisch genutzt. Besonders für Menschen mit wenig Einkommen wird es dadurch immer schwieriger, leistbaren Wohnraum zu finden“, sagt Mairhofer.

Die Mieten im städtischen Bereich seien häufig unverschämt hoch. In Bozen liegen sie bei bis zu 15,55 Euro pro Quadratmeter, Grundstückspreise bei bis zu 498 Euro pro Quadratmeter, in Bozen sogar bis zu 1.750 Euro. Gleichzeitig kommt es immer wieder zu Zwangsräumungen (jährlich an die 300). Und noch eine Tatsache zeigt die Wohnproblematik deutlich: Zwei Drittel der Empfänger von Wohnbeihilfe sind berufstätig, doch ihr Einkommen reicht nicht aus. Auch die Caritas hat allein 2024 über 250.000 Euro an Unterstützungen ausgezahlt, großteils für Miet- und Wohnspesen. Die Wohnungsnot ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Die Hilfe der Caritas

Dies zeigt auch die große Nachfrage nach Hilfe bei der Caritas. Im vergangenen Jahr fanden in ihren Einrichtungen über 1.000 Menschen ein Dach über dem Kopf. Darunter waren mehr als 800 Wohnungslose, über 190 Asylsuchende, 30 ehemalige Häftlinge und 21 HIV-positive Menschen. Besonders auffällig ist der Anstieg bei Frauen. Viele von ihnen sind Alleinerziehende, die ohne Kinderbetreuung keine Chance auf Arbeit haben.

„In unseren Häusern geht es nicht nur um ein Bett oder eine warme Mahlzeit. Es geht um Würde, um Sichtbarkeit und um einen Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben. Unsere Mitarbeitenden entwickeln mit jedem Gast ein individuelles Projekt mit dem Ziel, nicht nur zu helfen, sondern sie für dieses selbstbestimmte Leben zu befähigen“, so Mairhofer.

Infos:

Die Not beim Wohnen

Bis zu **15,55 Euro pro Quadratmeter** kostet in Bozen eine durchschnittliche Miete im Monat, das sind bei **70 Quadratmetern** rund **1.000 Euro**

250.000 Euro hat die Caritas 2024 an Unterstützungen, großteils bei Miet- und Wohnspesen ausgezahlt

300 Haushalten droht jährlich die Zwangsräumung

Über 1.000 Personen hat die Caritas 2024 beherbergt, darunter auch **159 Minderjährige** mit ihren Familien

Quellen: Statistisches Jahrbuch 2024 (ASTAT 2025), Bautätigkeit und Immobilienmarkt in Südtirol - 2023 (ASTAT 2024), Analyse der Wohnungssituation in Südtirol anhand der GIS - 2020-2022 (ASTAT 2024), Sozialstatistiken 2024 (Autonome Provinz Bozen, Abteilung Soziales, 2024), Jahresberichte 2024 der Schuldenberatung und Sozialberatung (Caritas)

„Ich hatte das Gefühl, niemand sieht uns. Erst bei der Caritas habe ich gespürt: Wir sind nicht allein.“

Elena, alleinerziehende Mutter

Spendenkonten auf S.19

Senza casa

Se un diritto diventa merce di scambio

Roberta Bravi

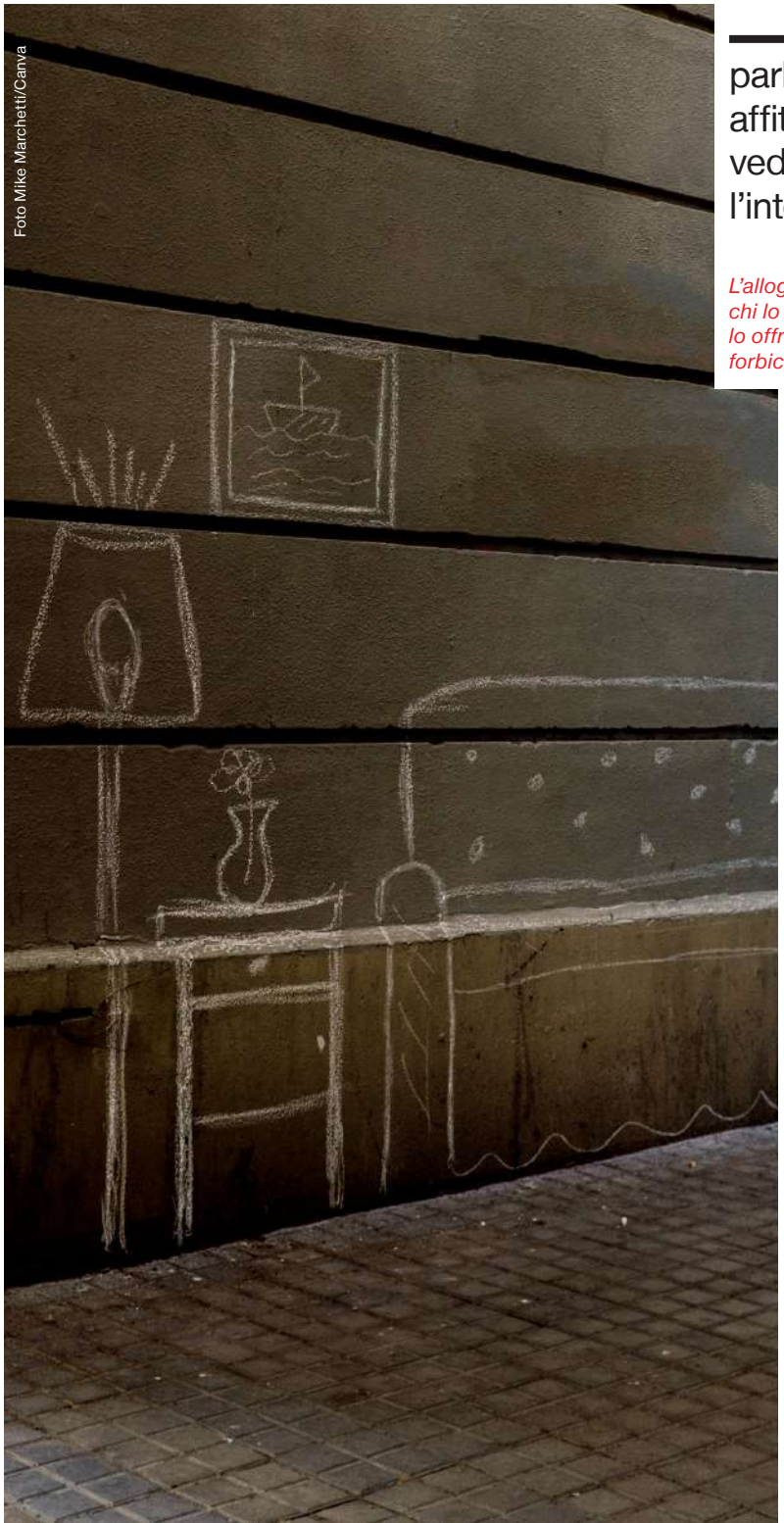

Foto Mike Marchetti/Canva

In un Alto Adige che ogni giorno parla di emergenza abitativa, rincari degli affitti e mancanza di alloggi, è difficile non vedere come questa crisi stia impoverendo l'intera società.

L'alloggio è diventato una merce rara: chi lo cerca ne fa salire il prezzo, chi lo offre ne aumenta i profitti. E così, la forbice tra domanda e offerta si allarga.

Casa: tutti la cercano, sempre meno possono permettersela. Non la trovano i lavoratori, diventati nell'arco di due generazioni 'working poor'. Ne restano esclusi i cittadini di origine straniera, nonostante i figli inseriti nelle scuole e le loro 'braccia' richieste nel mercato del lavoro. La perdono in tanti: coniugi che si separano, persone sole, malate o anziane, che vedono svanire la propria autonomia.

Da anni Caritas monitora il fenomeno dell'esclusione abitativa. Se un tempo la mancanza di una casa era associata alla condizione di senza dimora – di uomini e donne con problematiche multiple, oggi è diventata una preoccupazione esistenziale per fasce sempre più ampie della popolazione: una classe media impoverita, giovani senza risparmi, pensionati il cui reddito è eroso dall'inflazione.

Con la campagna "La povertà è più vicina di quanto pensi" Caritas promuove un abitare più dignitoso e stabile sia con servizi a bassa soglia, che forniscono ripari immediati a chi si trova in emergenza, sia con Condomini solidali, dove valorizza iniziative di buon vicinato e percorsi di sviluppo personale, volti all'autonomia. Offre inoltre consulenze individuali, mediazione sociale e accompagnamento per affrontare situazioni di fragilità economica (uscire dai debiti, saldare arretrati, evitare lo sfratto) o emotiva, agganciando alla rete dei servizi le persone che vivono ai margini.

Plötzlich auf der Straße

Andreas* hatte ein geregeltes Leben in Südtirol, war beruflich erfolgreich und gründete eine kleine Familie. Doch ein Burnout war der Auslöser für seine später finanziellen und familiären Probleme, was ihn schließlich in die Obdachlosigkeit führte. Zehn Jahre verbrachte er auf der Straße, schlief auf öffentlichen Toiletten, ernährte sich von weggeworfenen Lebensmitteln. Erst eine schwere Herzkrankheit brachte ihn dazu, Hilfe zu suchen. Über die Caritas fand er zurück in ein geregeltes Leben. Jetzt wohnt er in einer kleinen Trainingswohnung in einer der Caritas-Strukturen. Das gibt ihm Halt, Perspektive und Würde.

foto arttower/Pixabay

Obdachlosigkeit zeigt sich in vielfältigen Formen und betrifft Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten. Auch Südtirol ist hier keine Ausnahme.

Foto Vlada Karpovich/Pexels

Prima di erogare donazioni economiche, il Centro d'ascolto elabora insieme agli utenti strategie per risolvere la situazione di difficoltà in generale, evitando che questa si trasformi in un problema più complesso.

"Non credevo di averne diritto"

Luis*, 80 anni, vive solo in un piccolo sottotetto in affitto. La sua pensione non arriva a 4 cifre e non basta per vivere dignitosamente. Orgoglioso com'è, ha rinunciato a tutto ciò che ritiene superfluo, compresi i farmaci e il pasto serale. Dopo la morte del fratello che gli dava una mano con le spese extra, accumula un anno di debiti condominiali. Disperato, si rivolge al Centro d'ascolto con la richiesta minima di un aiuto economico. Oltre a saldare il debito, evitando lo sfratto, il servizio lo accompagna al distretto sociale che gli riconosce i requisiti per accedere a contributi pubblici che ignorava, e al servizio di pasti a domicilio, monitorando anche la sua situazione sanitaria.

Vor Zwangsräumung bewahrt

Nach Jahren der Gewalt gelingt Valeria* endlich die Trennung von ihrem Mann. Sie zieht ihre Kinder allein groß, arbeitet hart – doch ihr Einkommen reicht nicht für die Sozialwohnung, in der sie leben. Die Miete bleibt monatelang unbezahlt und die Zwangsräumung droht. In dieser Notlage wendet sie sich an die Caritas-Schuldenberatung. Diese hilft ihr mit einer guten Haushaltsplanung und finanzieller Unterstützung, Schritt für Schritt aus der Überschuldung herauszukommen.

foto Caritas

Die Caritas Schuldenberatung unterstützt bei Mietrückständen und entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen einen Haushaltsplan zur finanziellen Entlastung.

foto Philip Justin Mameic/Pexels

Casa Margaret aiuta donne di tutte le età a ristabilirsi fisicamente, trovare e mantenere un lavoro, gestire i traumi passati e porre le basi per una vita autonoma.

La base per sognare

Per Anita*, 18 anni, la famiglia non è mai stata un luogo sicuro. Cresciuta in un ambiente rigido e maltrattante, ha vissuto anni d'isolamento e sofferenza. Il giorno del suo compleanno ha scelto di dormire in strada, pur di non tornare tra le mura domestiche. Abbandonata da tutti, ha trovato rifugio in un dormitorio e poi a Casa Margaret della Caritas, dove ha scoperto che una casa può essere anche protezione, ascolto e cura. In tre mesi ha iniziato a lavorare come commessa e ha avviato un percorso terapeutico. Oggi, oltre a un tetto, ha ritrovato il diritto di sognare: "Diventerò guardia forestale", dice, da amante della natura e degli animali.

**Name geändert / nome cambiato dalla redazione*

Infos:

conti per le donazioni a pag. 19

Foto Tobias Demetz

Bilder, die erzählen

Der junge Filmemacher Tobias aus Gröden wollte seine Leidenschaft – das Fotografieren und Filmen von traditionellen Lebensweisen fremder Kulturen – mit einem sozialen Beitrag verbinden und wandte sich an die Caritas. Als freiwilliger Helfer verbrachte er 3 Wochen in der Mill Hill Ordensgemeinschaft im Osten Kenias, wo er bei den alltäglichen Aufgaben half und nebenbei filmte und fotografierte. Das gesamte Film- und Videomaterial stellte Tobias der Caritas schließlich kostenlos zur Verfügung – ein wertvoller Beitrag, der zur Information und Darstellung unserer Projektarbeit genutzt werden kann. Herzlichen Dank Tobias für die vielen schönen Bilder!

Foto Caritas

Socken für Obdachlose

3 Frauen aus dem Obervinschgau tun es gerne und können es auch gut: Socken stricken. Zumal sie damit Menschen eine Freude machen wollten, die besonders unter der winterlichen Kälte leiden, haben sie sich an den Schlanderser Dienst der Caritas, die Psychosoziale Beratung gewandt, und über diesen den Weg ins Obdachlosenhaus Arche der Caritas in Meran gefunden. Dort werden die handgestrickten Unikate zu Weihnachten mit einer weiteren Überraschung an die Bewohnerinnen und Bewohner verteilt. Vielen herzlichen Dank für diese nette Geste!

Foto Caritas

C’era una volta… l’accoglienza!

Questa storia si svolge a Merano, inizia con un lutto e si trasforma in gesti di affetto. Ne è protagonista la famiglia Beatrici che, dopo la dolorosa morte del padre, riceve in dono dai suoi colleghi, una generosa somma come forma di solidarietà. Vista la passione dell’uomo per la lettura, la famiglia coinvolge la libreria ÒPLab, specializzata in albi illustrati per l’infanzia, per trasformare la donazione in libri per gli ospiti di Casa Arnika. La casa, gestita dalla Caritas per l’accoglienza di richiedenti asilo, è oggi popolata soprattutto da famiglie e molti bambini e bambine. Grazie ai Beatrici ognuno di loro riceverà un libro selezionato con cura come prezioso regalo di compleanno. Un gesto che aiuta a costruire luoghi concreti di accoglienza, in cui vivere più felici e un po’ più contenti.

Was bleibt, wenn man geht

Interview: Renata Plattner

foto Franz Spiess

Irene Volgger war 20 Jahre lang das Gesicht der Caritas Hospizbewegung in Meran. Eine persönliche Trauererfahrung führte sie von der Kunstgeschichte zur Psychologie. Mit großer Empathie und fachlicher Tiefe widmete sie sich all die Jahre den emotionalen Herausforderungen von Trauernden, insbesondere jenen, die einen geliebten Menschen durch Suizid verloren haben. Irene Volgger hat die Trauerkultur in Südtirol nachhaltig geprägt.

20 Jahre lang war Irene Volgger als Trauerbegleiterin bei der Caritas Hopizbewegung tätig. Nun steht sie kurz vor ihrer Pensionierung. Im Folgenden erzählt sie, was sie besonders bewegt, was sich verändert hat und warum Trauer heute nicht mehr im Verborgenen stattfinden muss. Selbst dann nicht, wenn es sich um Suizid handelt.

Irene, du bist seit 20 Jahren für die Caritas Hospizbewegung tätig und gehst bald in Pension. Was hat dich zu dieser Tätigkeit bewegt?
Mich hat immer der Mensch interessiert, schon in meinem ersten Studium der Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft. Die Trauer, eine Emotion, die in meinem Leben immer schon präsent war, gewann zunehmend an Bedeutung. Sie führte mich zu meinem zweiten Studium der Psychologie und Pädagogik.

Welche Veränderungen hast du in der Trauerbegleitung erlebt?
Trauer war zu Beginn kaum Thema, weder in der Caritas, der Hospizbewegung und schon gar nicht in Südtirol. Heute ist sie sichtbarer und wird ernster genommen.

Du hast viel mit Hinterbliebenen von Suizidopfern gearbeitet. Wie unterscheidet sich diese Trauer?
Suizid wird meist als plötzlich, unfassbar und emotional überwältigend erlebt. Schuld, Scham, Ratlosigkeit und soziale Zurückweisung erschweren den Trauerprozess. Oft fehlt Unterstützung. Vorwürfe, offen oder subtil, machen einsam. Eine religiöse/spirituelle Haltung kann helfen, den Schmerz zu tragen.

Was wünschen sich diese Hinterbliebenen am meisten?
Wahrgenommen zu werden ohne Bewertung. Begegnung und Austausch sind essenziell. Eine vergebende Haltung sich selbst und dem Verstorbenen gegenüber kann heilsam sein.

Wie bist du persönlich mit der emotionalen Belastung, die deine Arbeit mit sich bringt, umgegangen?
Indem ich mitgegangen bin. Mitfühlend, tröstend, hoffnungsvoll. Zu sehen, wie Menschen trotz allem wieder Lebensfreude finden, gibt auch mir Kraft.

Was nimmst du mit in den Ruhestand und was hinterlässt du?
Ich nehme Erinnerungen mit. An Menschen, die sich mir anvertraut haben. An Ehrenamtliche, die die Seele der Hospizbewegung sind. An Kolleginnen und Kollegen, die mein Leben bereichert haben. Ich hinterlasse das gute Gefühl, dass Trauer heute mehr Raum bekommt. Öffentlich, nicht nur privat. Auch dann, wenn Suizid das Thema ist.

Infos:

Wenn die Seele leidet

Die Caritas Telefonseelsorge als Anlaufstelle für Menschen in Krisensituationen

Lara Rier

Foto Caritas

Das macht die Caritas Telefonseelsorge

Bei der Caritas Telefonseelsorge (im Bild die Leiterin Brigitte Hofmann) können sich alle melden, die im Schutz der Anonymität ihre Sorgen teilen möchten. Die Caritas Mitarbeitenden sowie die vielen Freiwilligen, die auf die Anrufenden eingehen und ihnen zuhören, geben Antworten auf persönliche Fragen, bieten Orientierung in belastenden Situationen oder stehen bei Entscheidungen beratend zur Seite.

Menschen gehen durch unterschiedliche Krisen, stehen vor Herausforderungen, möchten Zweifel und Ängste niederlegen, kommen mit dem Druck in der Gesellschaft nicht klar oder fühlen sich allein. Gründe für seelisches Leid gibt es viele. Bei der Caritas Telefonseelsorge finden Betroffene anonym ein offenes Ohr.

Ein Freiwilliger der Telefonseelsorge sitzt spätabends in einem ruhigen Raum und hat das Telefon griffbereit vor sich. Als es klingelt, nimmt er sofort ab. Am anderen Ende hört er die zittrige Stimme einer älteren Dame. Sie ist verwirrt und berichtet, dass sie immer häufiger den Überblick verliert. Ihre Verunsicherung ist groß, die Einsamkeit spürbar. Frau M. leidet an einer beginnenden Demenz und sucht dringend Zuspruch und Nähe. Im Gespräch gelingt es dem Freiwilligen, Ruhe zu vermitteln. Mit klaren, langsamen Worten signalisiert er: „Sie sind nicht allein, ich höre Ihnen zu.“ Ein Moment, der Frau M. Halt gibt.

Über Kummer und Sorgen

Die Anliegen der Anrufenden sind so vielfältig wie das Leben selbst: Sie reichen von belastenden Alltagssituationen über zwischenmenschliche Konflikte bis hin zu persönlichen Themen, die oft im Verborgenen liegen. Häufig geht es um psychische Krankheiten wie Depression, Zwänge, Angstzustände oder Wahnvorstellungen. Dabei ist das Thema der Vereinsamung besonders vordergründig. Auch ältere Menschen melden sich deswegen häufig. Andere leiden an chronischen oder lebensbedrohlichen Erkrankungen, die schwer auf ihre Seele drücken. Viele Gespräche drehen sich um familiäre Spannungen oder Partnerschaftsprobleme sowie Herausforderungen in der Erziehung, und immer wieder tauchen Sinnfragen, Wertekonflikte und Gefühle von Versagen auf.

„Bis jetzt habe ich noch nie mit jemandem darüber gesprochen. Ich bin erleichtert, dass ich das nicht mehr alleine mit mir herumtragen muss.“

Ein anonymer Anrufer bei der Caritas Telefonseelsorge

Foto Caritas

Zuhören ist alles

Es geht weniger darum, den Menschen, die sich an die Telefonseelsorge wenden, Ratschläge oder fertige Lösungen zu bieten, sondern viel mehr ums aufmerksame Zuhören. „Viele der Menschen, die sich melden, haben einfach niemanden, mit dem sie ihre Probleme teilen können, sie sind vielleicht allein oder trauen sich nicht, mit ihren Freunden oder ihrer Familie darüber zu sprechen. Bei uns finden sie ein offenes Ohr für ihre Sorgen. Das reicht oft schon aus“, erklärt Brigitte Hofmann, die Leiterin der Caritas Telefonseelsorge.

Die Chatberatung

Seit einem Jahr gibt es neben dem Telefon- und E-Maildienst auch eine Chatberatung. „Es gibt Menschen, die über ihre Sorgen lieber schreiben als reden. Für diese ist das eine gute Alternative“, sagt Hofmann. „Besonders auch über tabuisierte Themen oder z.B. bei Angst, Scham oder Unsicherheiten fällt es manchen Menschen leichter, darüber zu schreiben als zu reden. Die Chatberatung ist so etwas wie ein mündlich konzipiertes Gespräch, das in einem virtuellen Raum schriftlich stattfindet und zwar unkompliziert, direkt und von jedem Ort aus machbar.“ Die 13 Freiwilligen, die bereits seit längerem die Mailberatung betreuen und diesbezüglich ausgebildet wurden, haben sich noch zusätzlich für den Chat ausbilden lassen.

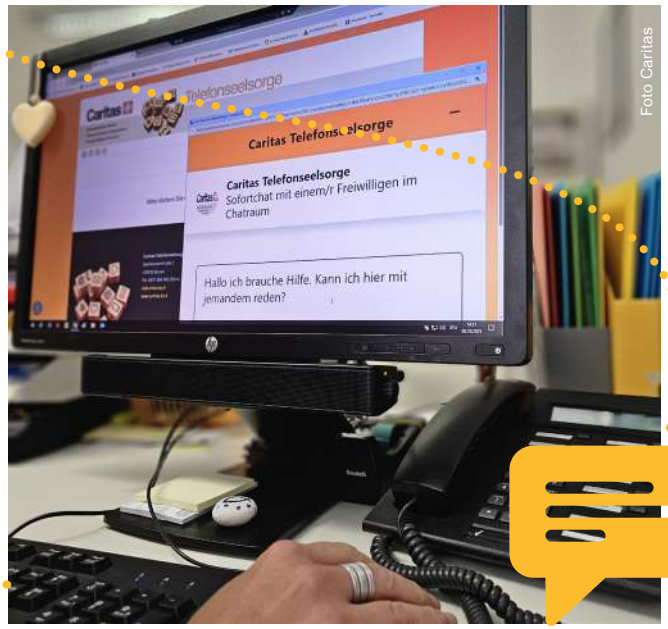

Foto Caritas

Foto Caritas

24 Stunden erreichbar

Die Caritas Telefonseelsorge ist telefonisch unter **0471 052 052**, ebenso wie die **E-Mailberatung** an **7 Tagen in der Woche** und zu jeder Uhrzeit erreichbar. Der Chatraum steht von **Montag bis Donnerstag** von **18 bis 21** Uhr zur Verfügung. Alle Angebote und Informationen zur Nutzung finden sich auf der Website **www.telefonseelsorge.bz.it**.

Infos:

Consumi e dipendenze giovanili: la voce del SerD

Intervista: Roberta Bravi

In una società che propone modelli di consumo in tutte le sfere della vita quotidiana, si abbassa l'età in cui i giovani iniziano a sperimentare sostanze stupefacenti, con l'aumento del rischio di generare dipendenze.

Chi sono i giovani che si rivolgono al SerD?
Ragazzi e ragazze tra i 14 e i 24 anni, talvolta anche oltre i 25, per concludere percorsi riabilitativi. La maggior parte è di lingua tedesca, ma provengono da tutto il comprensorio di Bolzano, arrivano da soli o accompagnati da genitori o amici già seguiti. Alcuni sono inviati dall'Ussm per detenzione di sostanze o sospetto abuso, ma l'ideale sarebbe che venissero volontariamente. Il SerD ha adottato accorgimenti per essere più accogliente: educatori e operatori dedicati, ingresso separato e privacy garantita.

Quali sostanze vengono consumate o destano maggiore preoccupazione?
Le più diffuse sono THC, cocaina, alcol, oppiacei e ketamina. Cambia il modo di assunzione: gli oppiacei vengono fumati, la cocaina inalata come crack, aumentando i rischi. Prevale un policonsumo e si inizia a consumare sempre prima: 25 anni fa il SerD era frequentato da adulti, oggi in alcuni momenti sembra un doposcuola. Le sostanze sono facilmente reperibili online e spesso tagliate con additivi pericolosi, rendendo i giovani cavie inconsapevoli di prodotti poco controllabili.

Come accorgersi di una dipendenza?
Ogni cosa che dà piacere, se incrocia una vulnerabilità profonda, può diventare dipendenza. Rispetto al dialogo prevalgono gli agiti, il focus si restringe sempre più sulla sostanza, calano gli interessi, si perdono amicizie, cambia l'umore, spariscono soldi. I genitori devono osservare, fare domande, senza essere invadenti. Il giovane spesso si accorge della dipendenza troppo tardi: va informato dell'esistenza di servizi come l'area giovani del SerD, ma il ruolo di genitori e insegnanti è cruciale.

La dipendenza non è una colpa né un reato: ha a che fare con le emozioni?
La dipendenza nasce dall'incontro tra contesto, fragilità individuale e potenza delle sostanze, che agiscono come neuromodulatori. È una risposta adattiva a un disagio. In contesti di facile reperibilità, l'incontro di ansie e fragilità emotive con principi attivi molto concentrati, può essere visto come la miglior soluzione in un dato momento. Non si è consapevoli di quanto viene dopo.

Novità nella prevenzione e cura?
Gli interventi attuali considerano la complessità del problema e coinvolgono il mondo adulto. La prevenzione deve iniziare presto, perché le sostanze intercettano circuiti che si sviluppano fin dalle prime relazioni di attaccamento con i care-giver e hanno più facile impatto se il giovane non ha imparato a gestire le proprie emozioni e non ha sviluppato un sé stabile e sicuro. Un esempio nuovo è il progetto "Il limite del consumo" promosso dall'Azienda dei Servizi Sociali che coinvolge SerD, Caritas, Volontarius, Hands, La Strada, Forum Prevenzione e altri, per individuare interventi efficaci sul territorio. Partendo dalla riflessione sui giovani, obiettivo comune è promuovere un confronto sui 'consumi' che riguardano l'intera società che di fatto funge da modello e contesto ai nostri giovani.

Le risorse sono adeguate per contrastare l'aumento del consumo?
Dopo il Covid il consumo è aumentato. Le risorse ci sono, ma serve più coordinamento tra pubblico e privato per evitare sovrapposizioni e offrire risposte integrate.

Foto Tanja Umari

Tanja Umari, *medico psichiatra e psicoterapeuta presso il SerD (Servizio per le Dipendenze) dell'Azienda Sanitaria dell'Alto Adige, con sede a Bolzano. Dopo una lunga esperienza al SerD di Trieste e in "Androna Giovani", oggi coordina il gruppo di specialisti che si occupano delle dipendenze da sostanze psicotrope tra i giovani sotto i 25 anni a Bolzano.*

Un messaggio ai giovani e agli adulti?
Chiedere aiuto in tempo. Più si prolunga l'uso patologico delle sostanze, più diventa problematico uscirne. I giovani sono più sensibili e sperimentano con maggior intensità gli effetti delle sostanze, ma hanno anche più possibilità di uscirne. È compito degli adulti ascoltare, informare, ma anche essere disposti a chiedere consiglio o aiuto a loro volta.

Foto Elisabeth Hölzl

Il futuro nei fondi di caffè

Racconta la fotografa Elisabeth Hölzl, autrice del foto-reportage "via Castel Firmiano numero 0", che il punto di svolta nella sua attività di documentazione risale al momento in cui una donna Rom la invitò a bere un caffè, mettendosi subito dopo a interpretarne i fondi. Oggi si può non credere a questa pratica nota come 'caffeomanzia', ma forse il futuro da augurare alle diverse anime che convivono sullo stesso territorio non è lontano da questa immagine: la disponibilità di un incontro e un ascolto, fra persone curiose delle proprie differenze.

Foto Elisabeth Hölzl

Incontri di confine

Il servizio Caritas di Mediazione interculturale con Rom e Sinti opera sul territorio della provincia di Bolzano dal 2000, con l'obiettivo di favorire l'inclusione sociale di due comunità storicamente emarginate.

La presenza dei Sinti in Alto Adige è documentata fin dal XVIII secolo, mentre i Rom, seppur arrivati più recentemente, contano già diverse generazioni. Eppure, entrambe le comunità che nel complesso contano un migliaio di persone, continuano a vivere ai margini. Fino al 2013, molte famiglie erano confinate in villaggi periferici, lontani dalla città e dalle sue opportunità. Oggi, sebbene le condizioni abitative siano migliorate, restano ferite profonde: traumi tramandati, rabbia repressa, diffidenza verso le istituzioni. Il servizio di mediazione interculturale della Caritas, oggi come allora, si muove in uno spazio di confine, cercando di ricucire relazioni per facilitare l'accesso ai servizi e promuovere la partecipazione sociale. Nato inizialmente come supporto scolastico per bambini e ragazzi, il servizio Caritas si è presto ampliato fino a raggiungere interi nuclei familiari, affrontando bisogni complessi, difficoltà burocratiche, incomprensioni quotidiane, sempre con l'obiettivo di accompagnare le persone verso una piena integrazione nella società.

Silvia Golino, mediatrice culturale, racconta come la mediazione sia un lavoro di relazione profonda, che richiede tempo, fiducia e ascolto. "Essere mediatrice significa diventare compagna di strada, fino a quando la persona è pronta a proseguire da sola", spiega. Oggi questo lavoro di accompagnamento per rimuovere ostacoli – sociali, culturali e interiori – continua, forte di un riconoscimento trasversale che lo rende apprezzato da istituzioni e dalle stesse comunità Rom e Sinti, le quali ne richiedono attivamente il supporto.

conti per le donazioni a pag. 19

Naturnser Nikolausspiel: Helfen mit Herz

Wenn Menschen sich gemeinsam für andere einsetzen, kann viel Gutes entstehen. Das Naturnser Nikolausspiel ist ein besonders schönes Beispiel dafür.

Foto Manfred Höllrigl

Die Volksbühne Naturns und die Eine-Welt-Gruppe Naturns sind mit dem Naturnser Nikolausspiel seit Jahren ein wertvoller Partner für die Caritas. Unter dem Motto „Wie du für uns, wir für andere“ verbinden die beiden Vereine kulturelles Engagement mit konkreter Hilfe für Menschen in Not.

Im vergangenen Jahr wurden so durch das Spiel beeindruckende 3.300 Euro gesammelt. „Dank dieser Spenden konnten wir in Afrika gezielt Hilfe zur Selbsthilfe leisten. 100 Bauernfamilien in Kenia, Äthiopien und Mosambik erhielten Saatgut, nachdem ihre Ernten durch Dürre oder Überschwemmungen vernichtet worden waren“, bedankt sich Sandra D’Onofrio, Leiterin der Internationalen Zusammenarbeit der Caritas für diese wertvolle Unterstützung. „Vier Frauen in Äthiopien erhielten eine Ausbildung und einen Kleinkredit, um sich eine eigene Existenz aufzubauen. Alternativ wurde auch Bildung gefördert. 55 Schulkindern konnte eine tägliche warme Mahlzeit garantiert werden, ein Schlüssel zur regelmäßigen Teilnahme am Unterricht.“

Aufgerechnet auf die vergangenen 10 Jahre konnten durch das Nikolausspiel über 1.200 Bauernfamilien neue Hoffnung schöpfen. „Wir von der Caritas danken allen Mitwirkenden und Spenderinnen und Spendern von Herzen. Dieses Engagement zeigt, wie viel Gutes entstehen kann, wenn Menschen füreinander einstehen“, so D’Onofrio.

Spenden gehen nach Afrika

Die Spenden, die beim Naturnser Nikolausspiel gesammelt werden, fließen in die Projekte der Caritas in Afrika. Damit konnte z.B. 55 Schulkindern täglich eine warme Mahlzeit garantiert werden.

Foto Caritas Michael Zündel

Spendenkonten auf S. 19

Foto Caritas

Ein Zuhause für die Hoffnung

Im heurigen Heiligen Jahr hat die Caritas der Diözese Bozen-Brixen gemeinsam mit der Diözese ein starkes Zeichen der Solidarität gesetzt. Mit dem Projekt „Haus der Hoffnung“ entsteht in Meran ein Ort, der Menschen in Wohnungsnot wieder ein Stück Würde und Sicherheit zurückgeben will.
Im ehemaligen Kloster der Kreuzschwestern werden 19 Kleinwohnungen geschaffen – ausgestattet mit Bett, Bad und Kochnische. Sie bieten Menschen, die durch das soziale Netz gefallen sind, ein Dach über dem Kopf und die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen. „Es muss nicht schön sein, Hauptsache, ich kann es wieder mein Zuhause nennen“, sagt ein Bewohner des Caritas-Obdachlosenhauses Archè. Ein einfacher Wunsch, der viel über den Wert von Geborgenheit aussagt. Das ehemalige Klostergebäude, heute „Haus Maria Theresia“ genannt, wird bereits teilweise von der Caritas genutzt. Doch viele Räume stehen leer und müssen umfassend renoviert werden – von der Elektrik bis zur Einrichtung. Mit dem Ende des Heiligen Jahres geht auch die soziale Bausteinaktion zu Ende. Noch ist Zeit, mit einer Spende Hoffnung zu schenken. Jeder Beitrag hilft, Menschen in Not ein Zuhause zu ermöglichen und zeigt, wie stark unsere Gemeinschaft sein kann. Spenden auch Sie Hoffnung und bauen sie am „Haus der Hoffnung“ mit.

young Caritas

Gemellaggi azzurri

Riparte anche quest’anno il progetto di “Gemellaggi e Settimana Azzurra”, un’iniziativa che promuove l’apprendimento della seconda lingua, valorizzandone il potenziale comunicativo che va oltre la mera materia scolastica. Il progetto coinvolge scuole elementari di lingua italiana e tedesca dell’Alto Adige in un gemellaggio che dura tutto l’anno scolastico e che mira a superare distanze, paure e pregiudizi legati al gruppo linguistico. Il percorso si conclude con una settimana di soggiorno presso la colonia 12 Stelle di Cesenatico, dove bambini e bambine possono finalmente incontrare i rispettivi ‘gemelli scolastici’, conoscersi di persona e trascorrere insieme momenti da ricordare, svolgendo attività ludico-didattiche all’aperto e laboratori in condivisione. La lingua diventa così un ponte tra culture e persone, favorendo la conoscenza e l’amicizia fin dalla giovane età. Per info e iscrizioni: settimana.azzurra@gmail.com

Foto Caritas/Bernhard Aichner

Infos an besonderen Orten

Die Caritas Männerberatung ist Teil des Bozner Netzwerks zur Prävention und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt.
Im Rahmen des vom nationalen Ministerium für Chancengleichheit geförderten Projekts wurden unter der Federführung der Gemeinde Bozen eine Reihe von Initiativen und Materialien entwickelt, um gegen geschlechtsspezifische Gewalt vorzugehen. Dazu zählen eine eigene App, ein Podcast oder auch ein Video, das speziell junge Menschen über das Thema aufklärt.
Weiters wurden mehrsprachige Plakate entworfen und seit dem Sommer an bestimmten Orten der Stadt Bozen angebracht. Über diese wurde das Hilfsangebot der Caritas Männerberatung auch an ganz besonderen Plätzen beworben, nämlich in den Männertoiletten (z.B. in Einkauszentren) sowie des städtischen Lidos.
Die Männerberatung ist übrigens auf Anfrage auch in Meran oder Brixen im Einsatz, nähere Informationen auf www.caritas.bz.it oder unter Tel. 0471 324 649.

Foto Caritas

Foto Caritas

Gemüse ist Heimat: ein besonderes Gartenprojekt in Meran

Was wohl nur wenige wissen: in Meran werden von der Gemeinde auf Antrag ein paar Schrebergärten an Personen mit Migrationshintergrund vergeben. Die Parzellen werden von der Caritas Beratungsstelle „Moca“ koordiniert und bieten den Personen (momentan kommen diese aus Marokko, Nepal, Bangladesch und Irak) die Möglichkeit, eigene Nahrungsmittel, so auch Gemüse oder Kräuter aus dem Heimatland anzubauen. Besonders für Familien mit Kindern ist dies eine wohltuende Tätigkeit. Die Parzellen befinden sich verstreut zwischen den Gärten von Meraner Rentnern/Rentnerinnen und anderen Familien. Ein Austausch zwischen allen „Gartelnden“ findet demnach laufend statt, außerdem werden mehrmals Feste organisiert bei denen alle, unabhängig von ihrer Herkunft, gemeinsam feiern. Wer sich in diesem Gartenprojekt einbringen und sich vielleicht ehrenamtlich engagieren möchte, kann gerne mit „Moca“ (moca@caritas.bz.it) Kontakt aufnehmen!

Familienpaket wie Fürsorge

Foto Craig Robinson on Panthermedia

Auch in Südtirol leben manche Familien in prekären finanziellen Verhältnissen. Besonders Haushalte mit geringem Einkommen geraten trotz Sparmaßnahmen schnell in schwierige Situationen, doch nur wenige sprechen offen darüber, wie es sich anfühlt, wenn zu Hause das Nötigste fehlt. Mit dem Familienpaket der Caritas-Aktion Schenken mit Sinn können Spenderinnen und Spender einen Beitrag leisten, um betroffene Familien bei Ausgaben wie Miete, Strom, Lebensmitteln oder Schulkosten zu entlasten. Zusätzlich bietet die Caritas Beratung und Unterstützung, um langfristige Perspektiven zu schaffen.

Take care, take action

In ottobre Caritas ha ricevuto la visita di Monsigor Merhakristos G. Yilma, nuovo vescovo di Hawassa, regione rurale del Sidama, nel sud dell’Etiopia. Ex direttore della Caritas di Meki, il nuovo vescovo ha già famigliarità con l’affrontare sfide complesse, come povertà, disoccupazione e abbandono scolastico. Insieme al team di cooperazione internazionale della Caritas altoatesina sono stati discussi progetti educativi e di promozione della salute, rafforzando il legame tra i vicariati. “Grazie per l’accoglienza e l’impegno per i più poveri”, è stato il messaggio del vescovo, che ha ricordato come la Caritas altoatesina sostenga quella di Hawassa dal 2016, costruendo ponti simbolici, ma anche scuole, pozzi e reti di approvvigionamento idrico.

Foto Caritas

Solidaritäts-besuche: Eine Reise, die verändert

Wer sich nach einer sinnvollen Auslandserfahrung sehnt, findet bei den Solidaritätsbesuchen von Caritas, Missio und OEW eine einzigartige Möglichkeit, in andere Lebenswelten einzutauchen. Ob in Uganda, Bolivien, Indien oder auf den Philippinen: junge Menschen können für drei bis zwölf Monate in sozialen, Bildungs- oder Gesundheitsprojekten mitarbeiten und dabei wertvolle interkulturelle Erfahrungen sammeln.
Die Teilnehmenden werden durch Seminare der OEW sorgfältig auf kulturelle Unterschiede, Herausforderungen und Chancen vorbereitet. Unterkunft und Verpflegung werden meist vor Ort gestellt, die Reisekosten tragen die Freiwilligen selbst. Die Projekte werden je nach Interessen, Ausbildung und Sprachkenntnissen individuell abgestimmt. „Wer sich darauf einlässt, kommt nicht nur mit neuen Perspektiven zurück, sondern wächst über sich hinaus“, sagt Sandra D’Onofrio, die Leiterin des Caritas-Dienstes Internationale Zusammenarbeit, über den die Solidaritätsbesuche gemeinsam mit der youngCaritas bei der Caritas abgewickelt werden. Wer Lust hat, kann sich jetzt, aber auch später bewerben und Teil einer weltweiten Gemeinschaft werden.

young Caritas

Mit Bewegung und Büchern Gutes tun

Foto Caritas

Auch im neuen Schuljahr lädt die youngCaritas Lehrer, Schüler und Bibliotheken zum Mitmachen beim LaufWunder und LeseWunder ein. Zwei Aktionen, die zeigen, wie einfach es ist, mit kleinen Schritten Großes zu bewirken.

Beim LaufWunder laufen Schüler und Schülerinnen für den guten Zweck: Für jede gelaufene Runde spenden Sponsoren, die sich die Kinder selber suchen, einen Betrag zugunsten des Kinderpatenschaftsprojekts in Bolivien. So wird jeder Schritt zu einem Zeichen der Solidarität.

Das LeseWunder motiviert zum Schmökern mit Sinn. Für jede gelesene Seite wird das Projekt „Schenken mit Sinn – Schulpaket“ unterstützt, das Kindern in ärmeren Ländern Afrikas den Zugang zu Bildung erleichtert. Beide Aktionen verbinden Engagement mit Spaß und fördern soziale Verantwortung. Schulen, die teilnehmen möchten, können sich direkt bei youngCaritas melden (info@youngcaritas.bz.it).

Le parole uniscono

La lingua aiuta a tradurre i vissuti in racconti, generando consapevolezza. È avvenuto così nel centro di accoglienza Casa Arnika, a Merano, dove un progetto linguistico ha unito donne con diversi background migratori nella narrazione delle proprie esperienze. Tutto è nato da un corso di italiano, tenuto dalla volontaria Giulia. Spinta dal desiderio di fare qualcosa di utile con le donne partecipanti, le ha accompagnate dallo studio della grammatica alla lettura del libro “La bambina di Kabul” di Saliha Sultan. Come risultato si è aperto un varco emotivo: le donne, provenienti da Pakistan, Perù, Ucraina e Nigeria, hanno condiviso ricordi, ferite, esperienze di violenza vissute nei Paesi d’origine, trovando forza nella narrazione e nell’ascolto reciproco. Il progetto ha infine ricevuto un regalo speciale: un videomessaggio inviato dall’autrice del libro, residente in Italia, che ha commosso tutte. Ora si sogna in grande, e il lavoro continua per portare questa esperienza anche fuori da Casa Arnika, invitando altre donne a far sentire la propria voce contro ogni forma di oppressione.

Foto Caritas

Ich bin dabei, weil...
Partecipo perchè...

Foto Caritas

„...ich in den vergangenen Jahren – angesichts vieler erschütternder Ereignisse in der Welt – am Guten im Menschen zu zweifeln begonnen habe. Bei der Caritas jedoch habe ich erlebt, wie viel Mitgefühl, Einsatz und echte Menschlichkeit es gibt. Die zahlreichen Hilfsprojekte werden mit viel Herzblut von engagierten Mitarbeitenden umgesetzt und die Hilfe kommt an. "

Sibylle Pomella ist Marktforscherin und arbeitet in Dubai. Von Juli bis September hat sie sich eine Auszeit genommen und bei der Internationalen Zusammenarbeit der Caritas als Freiwillige mitgemacht.

Foto Caritas

"Ci sono tanti modi di aiutare chi ha necessità, di accogliere i bisogni, di tendere la mano a chi attraversa un momento di fragilità. La mia storia in Caritas inizia come operatrice sociale, ma nel presente lavoro in amministrazione e ho il privilegio di possedere il duplice sguardo: quello di chi aiuta e quello di chi supporta chi l'aiuto lo deve dare. Questo mi fa sentire sempre partecipe del supporto che Caritas dà alle persone in difficoltà e rende il mio lavoro amministrativo più motivante".

Paola Dispoto lavora in amministrazione, occupandosi in particolare di finanziamenti, investimenti e formazione.

New Balance Italy

"Siamo felici di aver potuto contribuire alla missione di Caritas con la donazione di giacche e materiale tecnico avvenuta lo scorso luglio. In New Balance crediamo che lo sport e il movimento siano strumenti di inclusione, benessere e dignità. Sostenere Caritas significa per noi camminare al fianco di chi si impegna ogni giorno per aiutare le persone più vulnerabili, offrendo non solo assistenza, ma anche speranza. Questa iniziativa nasce dal desiderio di restituire valore alla comunità e di promuovere un impatto positivo che vada oltre il mondo dello sport. Ringraziamo Caritas per l'opportunità di collaborare e per il prezioso lavoro che svolge sul territorio."

Cesare Bergamaschi, Country Manager di New Balance Italy

„Südtirol hilft": Gemeinsam Gutes bewirken

Auch in der diesjährigen Vorweihnachtszeit vereint die Aktion „Südtirol hilft" zahlreiche Menschen, um dort Unterstützung zu leisten, wo sie dringend benötigt wird. Die Caritas ist seit Beginn Teil dieser großen solidarischen Initiative und konnte 2024 dank der Großzügigkeit der Südtiroler Bevölkerung in 502 von insgesamt 1.219 Notfällen helfen – mehr als jede andere der 18 beteiligten Organisationen. Jeder einzelne Fall wird von uns sorgfältig geprüft. Insgesamt wurden uns 295.000 Euro dafür anvertraut, ein bedeutender Anteil der 1,47 Millionen Euro, die „Südtirol hilft" insgesamt ausgeschüttet hat. Unser herzlicher Dank gilt allen, die diese wertvolle Hilfe möglich machen. Ihre Unterstützung schenkt Hoffnung.

Helfende brauchen auch Halt

Foto Caritas

Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer macht sich Gedanken über den Wert der sozialen Arbeit für die und in der Gesellschaft.

Wie wirken sich hohe Lebenshaltungskosten und niedrige Löhne auf die soziale Arbeit aus?
Viele gut ausgebildete Fachkräfte im Sozialbereich haben tatsächlich oft Schwierigkeiten, mit ihrem Gehalt die Miete zu bezahlen und finanziell über die Runden zu kommen. Besonders betroffen sind alleinlebende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in städtischen Regionen. Ihre Arbeit ist anspruchsvoll, denn sie begleiten Menschen in schwierigen Lebenslagen. Das verlangt viel Energie, Einfühlungsvermögen und eine positive Grundhaltung, um Hoffnung zu geben und wird natürlich schwierig, wenn die Mitarbeitenden selbst Sorgen haben. Der Fachkräftemangel ist bereits spürbar und wird sich verschärfen, wenn junge Menschen den Beruf meiden. Das gefährdet die Qualität und Verfügbarkeit sozialer Angebote, vor allem bei privaten Trägern und im Dritten Sektor.

> "I fondi pubblici destinati ai servizi sociali sono un investimento per il bene comune e promuovono la coesione sociale."

Was muss politisch passieren?
Soziale Arbeit braucht mehr Anerkennung in Politik und Gesellschaft. Sie betrifft nicht nur einzelne Gruppen, sondern die gesamte Bevölkerung. Auch die Wirtschaft ist betroffen, etwa durch die Wohnungsnot, die viele Beschäftigte trifft. Deshalb sollten alle Sozialpartner und -partnerinnen gemeinsam Verantwortung übernehmen. Öffentliche Mittel für soziale Dienste sind Investitionen in das Gemeinwohl und fördern den sozialen Frieden. Wichtig ist, dass Politik, öffentliche und private Träger/Trägerinnen gemeinsam handeln und sich austauschen. Sozialarbeit muss unabhängig vom Träger/Trägerin gleich entlohnt werden.

Welche neuen Ansätze gibt es?
Innovative Modelle wie Nachbarschaftshilfe oder Mehrgenerationenhäuser zeigen neue Wege. Dort unterstützen sich Menschen gegenseitig im Alltag. Besonders wichtig bleibt das Ehrenamt. Bei der Caritas engagieren sich jährlich über tausend Freiwillige. Um soziale Arbeit langfristig zu sichern, braucht es noch mehr Menschen, die bereit sind, sich für andere einzusetzen.

_100%

Ihre Spende kommt an.
Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und es uns mitteilen. Handelt es sich um Hilfsprojekte außerhalb unserer Landesgrenzen, werden 6 Prozent für den anfallenden Aufwand der Caritas verwendet.
Dank eines großzügigen Beitrages der Südtiroler Raiffeisenkassen sind die Informationen der Caritas an die Spenderinnen und Spender (Caritashelp, Dankesbriefe etc.) zu einem guten Teil abgedeckt.

La sua donazione arriverà a destinazione.
È sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Nel caso di progetti di aiuto al di fuori dei confini provinciali, il 6% viene utilizzato per coprire le spese della Caritas.
Grazie al sostegno delle Casse Rurali, la Caritas può coprire buona parte delle spese per le attività d'informazione rivolte ai donatori (Caritashelp, lettere di ringraziamento, ecc…).

Wo Sie helfen können
Dove puoi aiutare

SICHER SPENDEN 0139 www.spenden.bz.it

Spendenkonten
Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank
Cassa Centrale Raiffeisen dell'Alto Adige
IBAN: IT42F0349311600000300200018
Südtiroler Sparkasse
Cassa di Risparmio di Bolzano
IBAN: IT17X0604511601000000110801
Südtiroler Volksbank
Banca Popolare dell'Alto Adige
IBAN: IT12R0585611601050571000032
Intesa Sanpaolo
IBAN: IT66A0324011610000006000065

Mit freundlicher Unterstützung von
Con il gentile sostegno di

Raiffeisen
Mehr Nähe. Mehr Bank.
Più vicini. Più banca.

Raiffeisen
Mehr Nähe. Mehr Bank.
Più vicini. Più banca.

Nähe lebt Tradition.

Più vicini, più tradizione.

www.raiffeisen.it

Werbemitteilung mit Verkaufsabsicht. | Messaggio pubblicitario con finalità promozionale.

Impressum | Colofon
Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritashelp e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.
Herausgeberin | Editrice
Caritas Diözese Bozen-Brixen I Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen I Bolzano, Sparkassenstraße I Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428
info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile
Renata Plattner
Redaktion | Redazione
Roberta Bravi, Christoph Hofbeck, Renata Plattner, Lara Rier
Bilder I Foto Caritas; Caritas: Bernhard Aichner, Michael Zündel; Canva: Mike Marchetti; Elisabeth Hölzl; Franz Spiess; Manfred Höllrigl; New Balance Italy; Panthermedia: Craig Robinson; Pexels: Cottonbro studio, Philip Justin Mamelic, Vlada karpovich; Pixabay: Art Tower; Tanja Umari; Tobias Demetz; Unsplash: Rapha Wilde.
Grafisches Konzept I Concetto grafico
Gruppe Gut, Bozen-Bolzano
Grafik I Grafica Valentina Cincelli
Gesamtherstellung I Stampa Athesiadruck, Bozen-Bolzano
Erscheinung I Pubblicazione
viermonatlich I quadrimestrale
Auflage I Tiratura 29.500

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C010042